

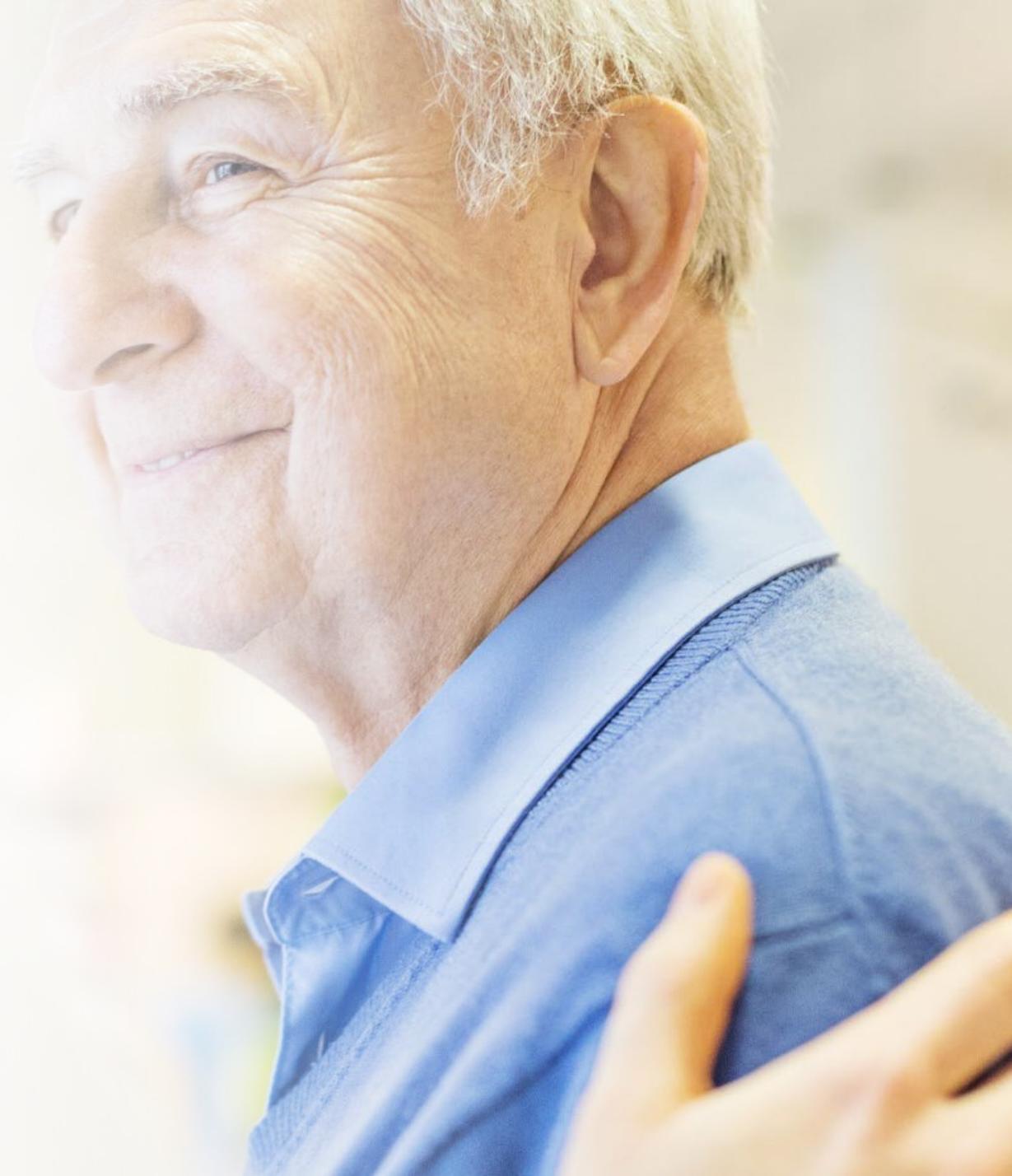
eigenweltdemenz

Mitmensch sein mit Menschen mit Demenz

Bernhard Müller

Institut Alter der Berner Fachhochschule

bernhard.mueller@bfh.ch; 031 848 36 72



«Mitsein»

Ich möchte mich unter Menschen als Mitmensch erfahren

unsere verbindenden Bedürfnisse
(Sorgemotive)

«in-der-Welt-sein»

Ich möchte in der Welt, dort wo ich bin, daheim sein

Ok-Sein

Ich will mit dem Leben etwas anfangen und auf meine eigene Art ganz und ok sein: «heimkommen - vertraut werden mit mir selbst»

«tätig sein»

Was ich tue, tue ich, um meine verbindenden Bedürfnisse zu befriedigen

mitmenschliche Vertrautheit

einggerichtete Vertrautheit

tätige Vertrautheit

Ich kommuniziere mit Menschen und erfahre so Verbundenheit

Ich richte mich ein und gestalte meinen Wohn- u. Lebensraum und erfahre so Verbundenheit



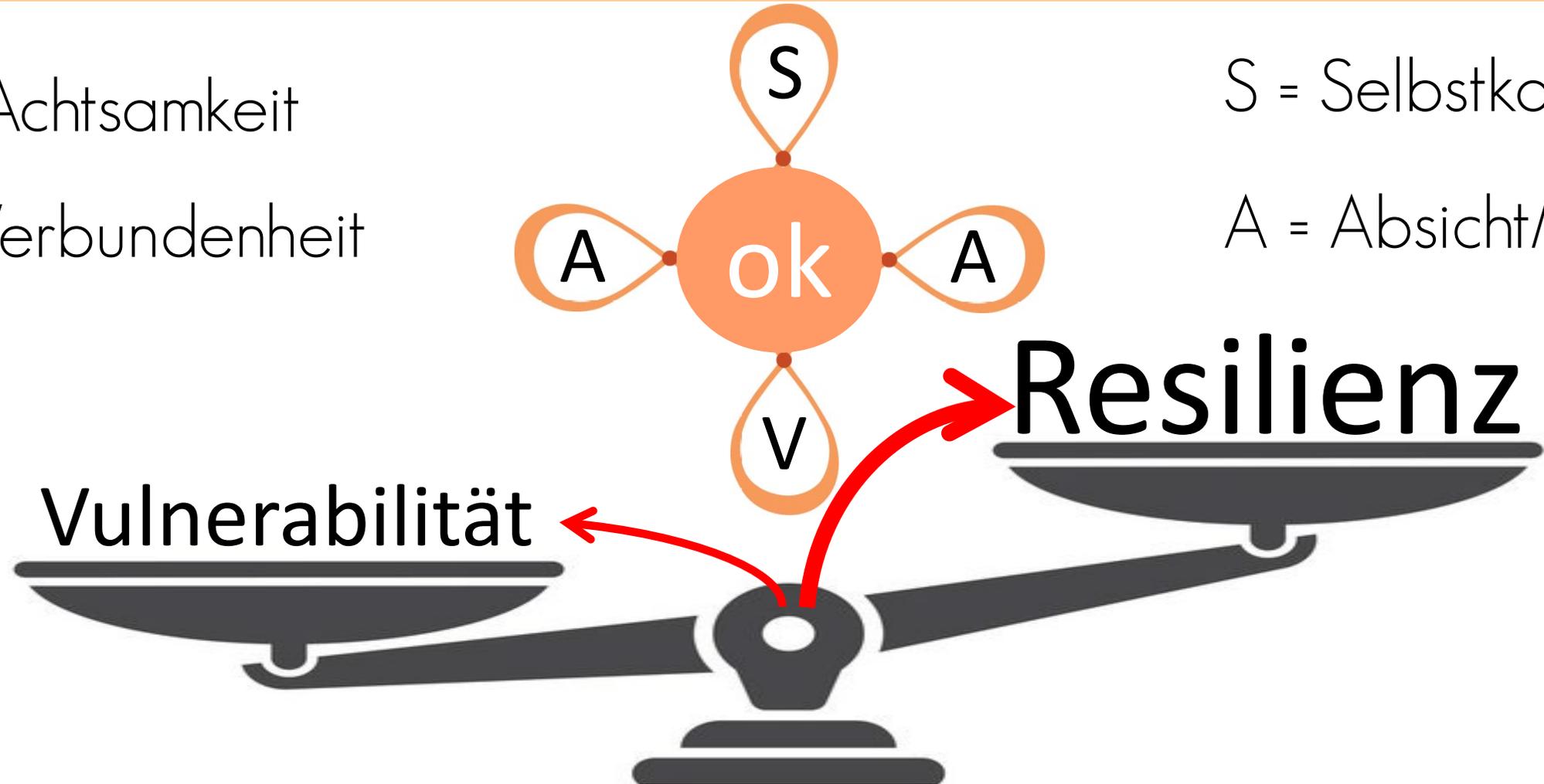
Stützen des ok-Seins durch eigenweltorientierte Kommunikation

A = Achtsamkeit

V = Verbundenheit

S = Selbstkontakt

A = Absicht/Sinn



«Leben hat Verwundbarkeit zur Voraussetzung» *Rainer Maria Rilke*



Eigenweltorientiert kommunizieren lernen auf
der Ebene der Bewegungskommunikation

«Bewegungsbasierte Altersarbeit» Evaluationsstudie 2013-2016

Evaluationsstudie in 7 Alters- und Pflegeheimen des Kt. Bern

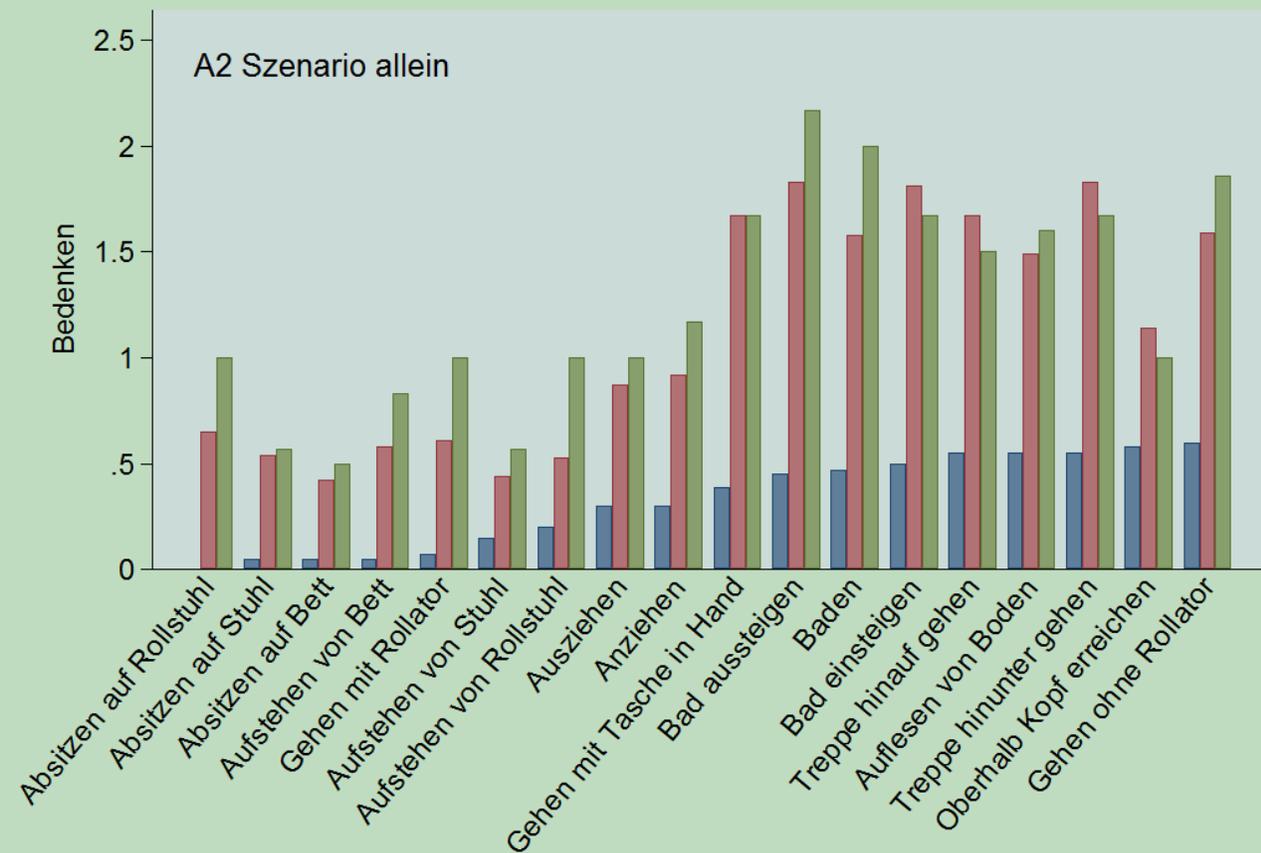
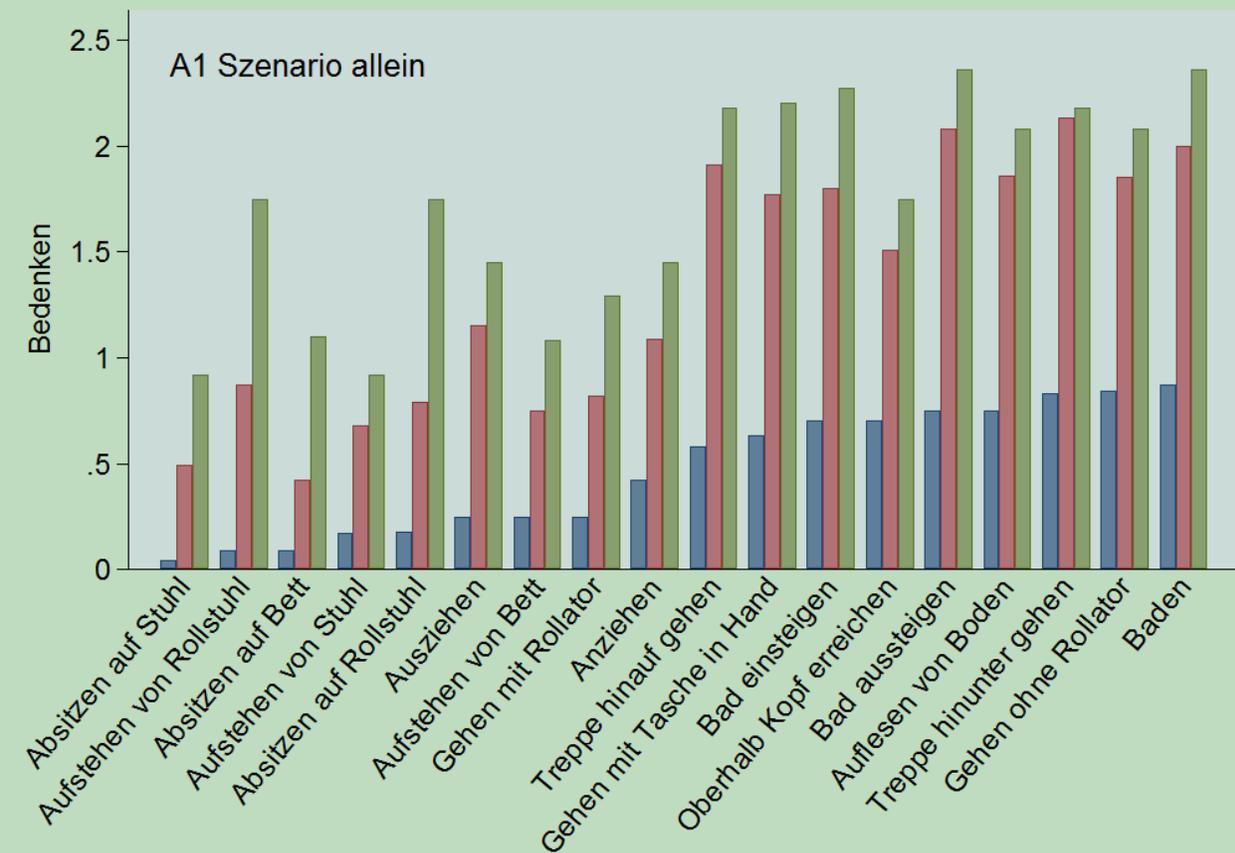
Gemischte Bewegungsgruppen
(Heimbewohnende; Mitarbeitende; Angehörige/Freiwillige; Kinder)

12 Nachmittage verteilt über ca. 4 Monate



©Bernhard Müller, Institut Alter der Berner Fachhochschule

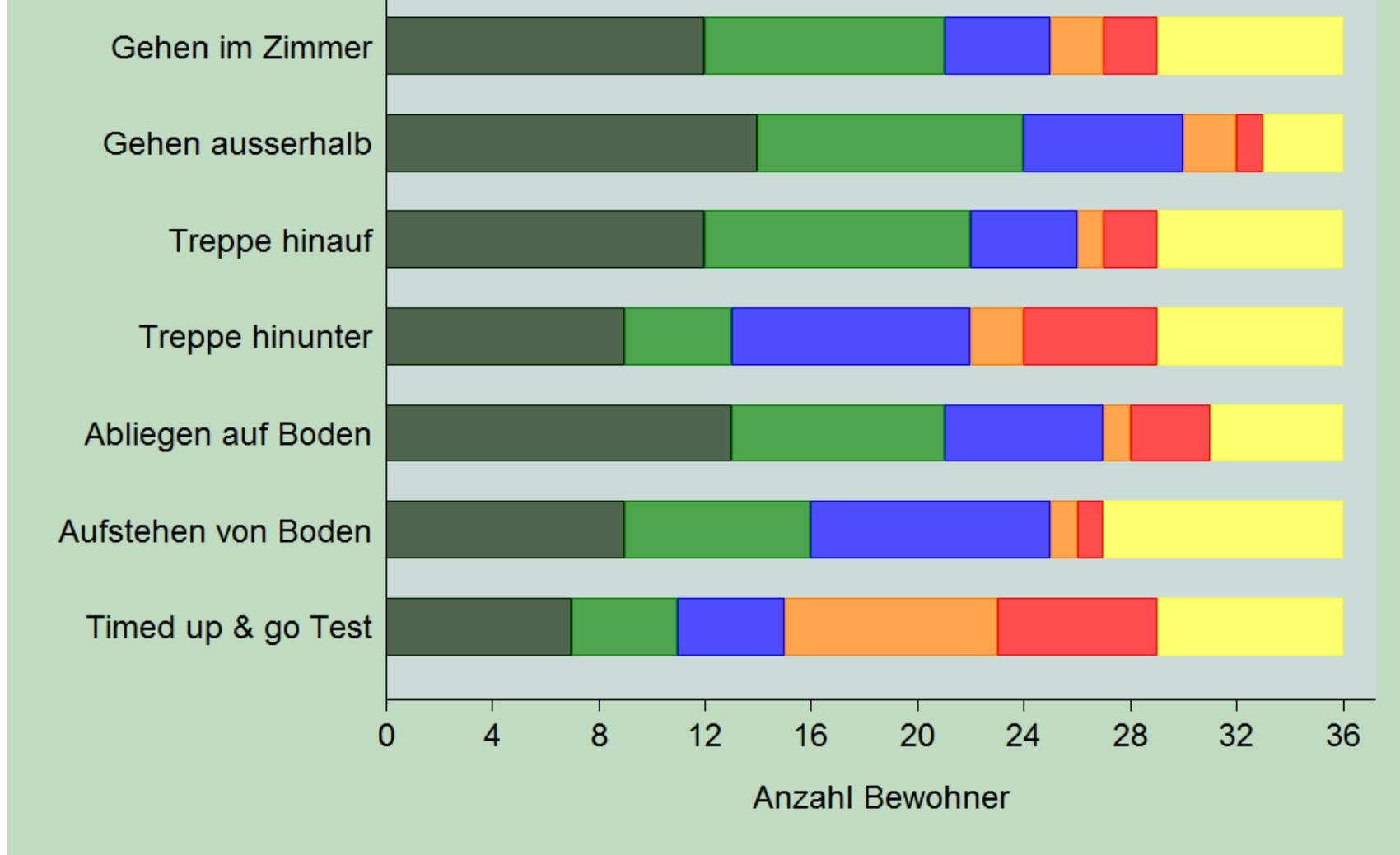




Die mittleren Sturzbedenken vor / nach Kurs

blau = Bewohner; rot = Mitarbeitende; grün = Angehörige & Freiwillige)

Skala Bedenken: 0 = keine, 1 = einige, 2 = ziemliche, 3 = sehr grosse Bedenken



Das Total der Veränderungen der Bewegungskompetenzen der an der Schulung teilnehmenden Bewohner in den einzelnen Aktivitäten und des Timed up and go Tests im Überblick.

dunkelgrün=grosse Verbesserung, hellgrün=kleine Verbesserung, blau=keine Veränderung, orange=kleine Verschlechterung, rot=grosse Verschlechterung; gelb=kein Vergleich möglich.



Eigenweltorientiert kommunizieren lernen auf
der Ebene der Bewegungsbegleitung

«Daheim statt Heim»

Entwicklungsstudie 2017-2018

Entwicklungsstudie mit drei Familiensystemen

Jeweils 1 unterstützungsbedürftige/sturzgefährdete Person;

1 betreuende Angehörige im gleichen Haushalt;

1 aussenstehende Person (Angehörige, Freiwillige, Nachbar/in)

12 Nachmittage verteilt über ca. 4 Monate



Kannst du mir etwas von deinem Garten erzählen?

Das ist etwas Schönes.

Wenn du wählen könntest, was würdest du jetzt am liebsten noch machen?

Im Garten sein.

Würdest du mir den Garten zeigen?

Ja

[nach dem Spaziergang durch den Garten]

Als wir draussen durch den Garten spazierten,
hattest du Freude daran?

Ja

Was ist es, das dir Freude bereitet?

Es selbst schaffen zu können.

Traust du es dir zu, das weiterhin **selber schaffen**
zu können?

*Ich möchte schon, aber sie lassen mich nicht mehr
in den Garten.*

Weshalb?

*Wegen der **Unfallgefahr**.*

Wenn du in den Garten gehst, hast du Bedenken,
dass du **umfallen** könntest?

Ja

Viel – oder nicht so viel?

Schon viel.

Was brauchst du, dass du weiterhin in den Garten
gehen könntest?

Ich weiss gar nicht, was man da machen könnte.

Traust du es dir zu, dass du noch etwas lernen könntest, sagen wir mal, dass weniger Gefahr besteht, dass du umfallen könntest, traust du dir das zu?

Ja

Traut dir das dein Mann auch zu?

Nein.

Warum nicht?

Weil er Angst hat wegen dem Stürzen.

Könnte er denn lernen, dich so zu begleiten, dass er nicht mehr so viel Angst hat?

Es wäre schön, wenn er es könnte. Aber ich weiss nicht, ob das noch geht.

Angenommen, du wärst jetzt im Altersheim und nicht mehr zuhause, wie wäre das für dich?

Das wäre nicht schön.

Warum?

Mir würden die eigenen Leute fehlen.

Was braucht es, damit du daheimbleiben kannst und nicht ins Heim gehen musst?

Ich möchte das lernen.

[nach einer kurzen Pause]

*Ich habe eben ein wenig das Vertrauen verloren in
meinen Mann.*



©Bernhard Müller, Institut Alter der Berner Fachhochschule



**Eigenweltorientiert kommunizieren lernen
für Angehörige von Menschen mit Demenz**

«Interaktionsschulung für Angehörige von Menschen mit Demenz»

Entwicklungs- u. Evaluationsstudie 2020-2024

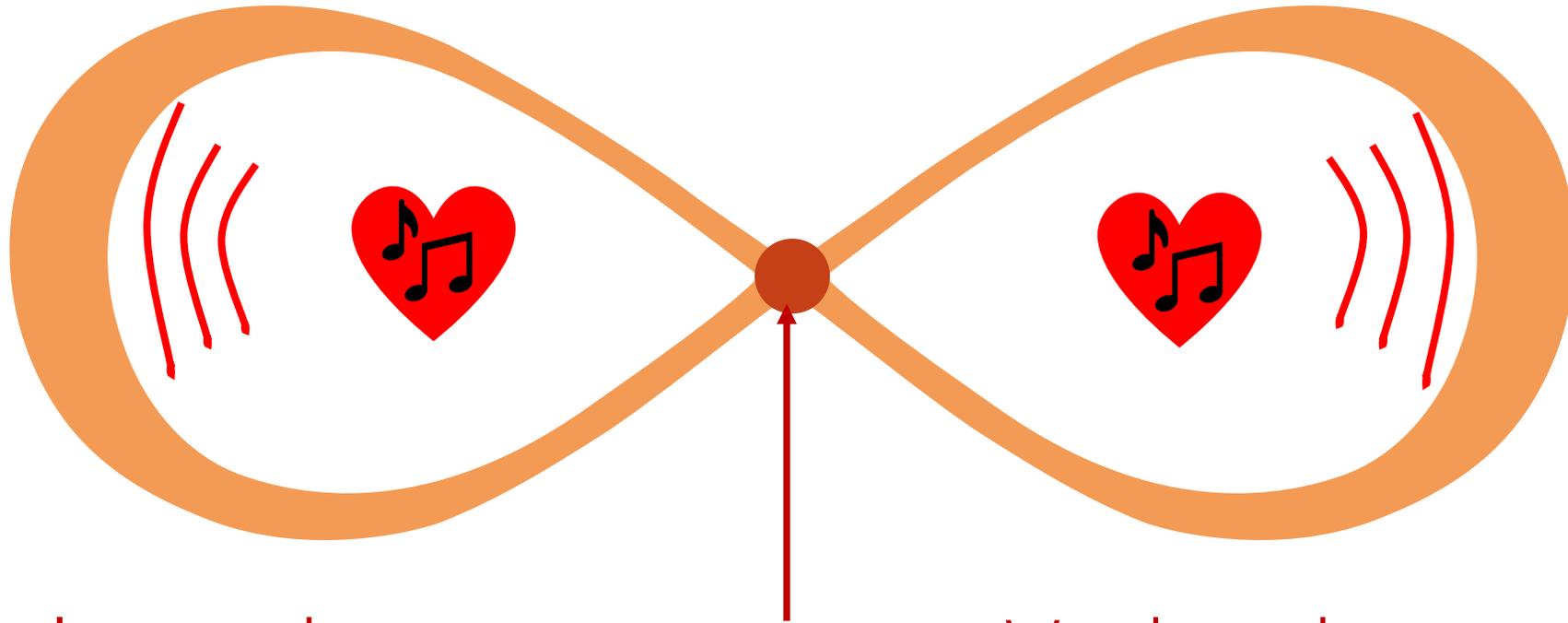
Schulung von 142 Angehörigen von Menschen mit Demenz

12 Kurseinheiten über 4-5 Monate

Trainer:innenausbildung: 26 Trainerinnen und 1 Trainer

«CAS Eigenweltorientierte Kommunikation Demenz»

Eigenweltorientierte Kommunikation



- der dialogische Moment, wo Verbindung entsteht -
- eine Verbindung, die Resonanz auslöst -

«Eigenweltorientiert kommunizieren lernen – Mitmensch sein mit Menschen mit Demenz»

Interaktionsschulung für Angehörige von Menschen mit Demenz, 12 x 2 Stunden:

1. **Hinwendung:** Wir sehen uns an, um uns Ansehen zu schenken
2. **Verbundenheit:** Hören heisst dazugehören
3. **Sicherheit:** Das Grundbedürfnis von Menschen mit Demenz erfüllen
4. **Kooperation:** «Schlüsselworte», die Türen zur Eigenwelt öffnen
5. **Entfaltung:** Mit dem Schlüsselwortprinzip «Inseln des Selbst» finden
6. **Würde:** Mit dem Schlüsselwortprinzip die Bindung an das Leben stärken
7. **«Ja»** - den Menschen mit Demenz mit Achtsamkeit begleiten
8. **«Da»** - Dankbarkeit und Berührung als Beziehungselixiere
9. **«Mit dir»** - ein Miteinander mit emotionalem Respekt und Verzeihen
10. **«Dorthin»** - der Bewegung des Menschen mit Demenz folgen können
11. **«Weiterhin»** - die Eigentätigkeit im Wandel mit Demenz anregen
12. **«Leben»** - die Selbstständigkeit im Leben mit Demenz fördern

Die plötzliche Selbstverunsicherung

*Frau L sitzt nach dem Nachessen noch am Tisch und winkt
Betreuerin G zu sich.*

L: Sie, sagen Sie, wo bin ich hier?

G: Sie sind in der Pflegewohnung Eyhof, in Zürich.

L: Aber wo ist das?

G: Das ist zwischen Triemli und Albisrieden.

L: Aha, ja. --- Ist das noch in Zürich, oder?

G: Ja, das ist in Zürich, Kreis 9.

L: Aber ich wohne schon immer im Kreis 6 und sollte jetzt nach Hause.

G: Nach Hause?

L: In meine Wohnung.

Frau L zeigt, dass sie aufstehen möchte.

G hilft ihr dabei.

Sie gehen sehr sehr langsam in Richtung Küche und Korridor

G: Wie ist ihre Wohnung?

*(Mit dem Schlüsselwort «ihre Wohnung» bietet sich Frau L. die Möglichkeit, eine Türe zu einem sicheren Ort ihres SELBST zu öffnen, einer **Insel des Selbst**)*

L: Sie ist hell und gross

G und Frau L kommen unterdessen an der Wohnküche vorbei.

G: Und?

L: Und? Ja da habe ich mein Bett, meine Kleider, all meine Sachen, die Küche (*sie zeigt mit der Hand in die Küche*) ... mein Telefon...

G: Die Küche?

L: Ja, klar, die Küche. Da koche ich für mich und meine Kinder, für Gäste...

Frau L macht ein paar Schritte. Dann sagt sie:

L: Kochen muss ich hier ja nicht. --- Das Essen ist übrigens immer gut.

G: Danke. --- Was kochen Sie denn zum Beispiel?

L: Oh, was koche ich? ... Alles! --- All die Dinge, die wir gerne essen.

G: Was essen Sie besonders gern?

L: Süsses!

G: Zum Beispiel?

L: Also.., einfach Süsses und Kaffee

G: Sie trinken gern Kaffee?

L: Ja, Kaffee trinke ich sehr gern, morgens, mittags, abends...
und zwischendurch!

Sie schaut ein wenig suchend in der Küche herum.

(Dieses nonverbale Schlüsselwort bietet eine Brücke an
zurück ins Hier & Jetzt, ein verändertes, sicheres Hier & Jetzt)

G: Hätten Sie gerne einen?

L: Meinen Sie, ist das möglich? Ja, also sehr gern, aber koffeinfrei!

G: Wollen wir zusammen einen Kaffee machen?

L: Nein, machen Sie ihn bitte.
Ich setze mich nochmals hin.
... Und vielleicht noch etwas dazu?

G: Ja, gern auch noch etwas dazu. -- Sie möchten sich nochmals an den Tisch setzen?

Beide gehen zum Tisch zurück und G hilft Frau L, sich wieder an den Tisch zu setzen. Sie erhält einen koffeinfreien Kaffee und 2 kleine Schokoladenküchlein. Sie strahlt.

L: Danke, das ist wirklich sehr nett von Ihnen!

Frau L isst und trinkt mit zufriedenem Gesicht. Anschliessend fragt sie G, die unterdessen in der Küche ein wenig aufgeräumt hat:

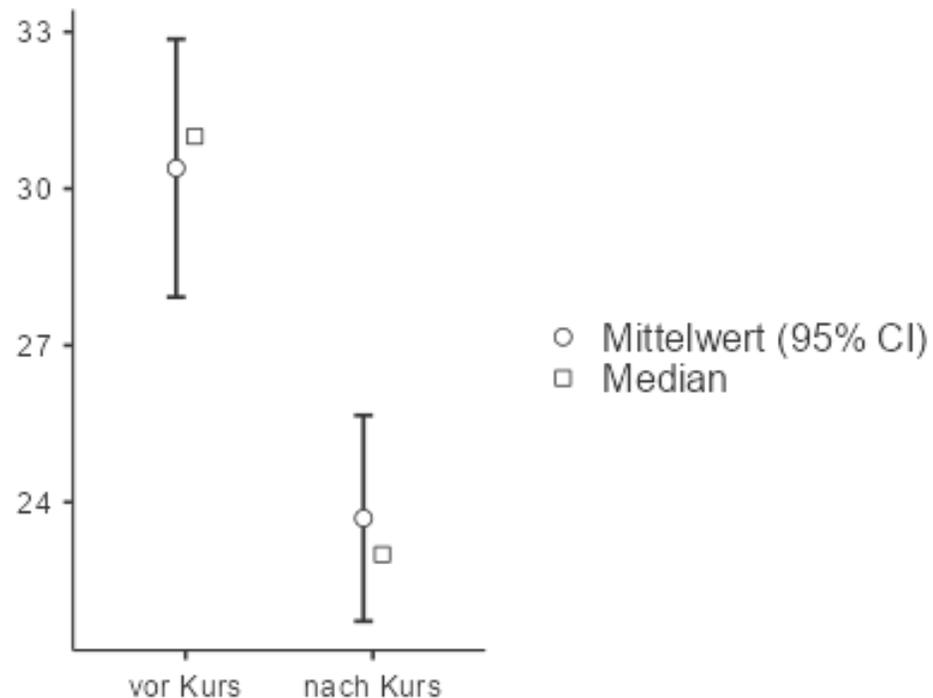
L: Sie, kann ich hier auch schlafen?

G: Ja, Sie haben hier Ihr Zimmer. Sagen Sie es mir einfach, wenn Sie zu Bett gehen möchten und ich begleite Sie.

L: **Ja, also, dann möchte ich gerade jetzt gerne ins Bett!**

Quelle: Fiacco, Gerda. Idiolektisch geführte Alltagsgespräche mit Menschen mit Demenz.
Unveröffentlichte Transkriptsammlung / CAS Eigenweltorientierte Kommunikation Demenz

Belastungsgrad der betreuenden Angehörigen	Vor dem Kurs (% Tn)	Nach dem Kurs (% Tn)	Risiko für psychosomatische Beschwerden
gering belastet	60.0 %	87.3 %	nicht erhöht
mittelgradig belastet	23.8 %	10.9 %	erhöht
stark bis sehr stark belastet	16.2 %	1.8 %	stark erhöht



Belastungsreduktion in folgenden Bereichen:

1. körperlicher Bereich: 1.44 -> 1.09
2. psycho-emotionaler Bereich: 1.45 -> 1.06
3. Selbstsorge: 1.25 -> 0.87
4. Unterstützungsfähigkeit: 1.16 -> 0.82
5. Soziales System: 0.83 -> 0.62
6. Beziehung zum Angehörigen mit Demenz: 0.7 -> 0.45

Verein Eigenwelt Demenz

www.eigenweltdemenz.ch

Wenn Sie interessiert sind an Schulungen für Angehörige von Menschen mit Demenz, dann nehmen Sie Kontakt auf mit:

Andrea Hänni (Co-Präsidentin)

andrea.haenni@eigenweltdemenz.ch

078 712 73 07

Wenn Sie interessiert sind an Schulungen

- für Freiwillige in der Demenzbetreuung
- für Professionelle in Institutionen
- für Trainer:innen (CAS)

dann nehmen Sie Kontakt auf mit:

Bernhard Müller (Co-Präsident)

bernhard.mueller@bfh.ch

031 848 36 72 / 079 776 35 17



eigenweltdemenz

Home

Verein

Eigenwelt Demenz

Trainer:innen

Bildungsangebote

Kooperationen

Spenden / Fond



Mitmensch sein
mit Menschen
mit Demenz

Willkommen bei Eigenwelt Demenz

Unser Verein bringt Menschen zusammen, denen die Förderung einer demenzfreundlichen Gesellschaft eine Herzensangelegenheit ist.

Wir bieten Kurse für Angehörige, Freiwillige und Professionelle in der Demenzbegleitung an und unterstützen Gemeinden und Institutionen in der Kulturentwicklung.

All unseren Angeboten liegt das von Bernhard Müller entwickelte und evaluierte Interaktionsmodell Eigenwelt Demenz zugrunde.